



Maribor Zeitung

Schreibleitung, Verwaltung
 Buchdruckerei, Maribor,
 Jurčičeva ulica 4. Telefon 24.
Besatzpreise:
 Abholen, monatlich Din 20.—
 Zustellen : : : 21.—
 Durch Post : : : 20.—
 Ausland, monatlich : : : 30.—
 Einzelnummer Din 1 bis 2.—
 Bei Bestellung der Zeitung ist der Abon-
 nementsbetrag für Slowenien für minde-
 stens einen Monat, außerhalb für mindestens
 drei Monate einzulösen. Zu beantwortende
 Briefe ohne Markierung werden nicht berücksichtigt.
 Inseratentnahme in Maribor bei der
 Administration der Zeitung; Jurčičeva
 ulica 4, in Ljubljana bei Aloja
 Company, in Zagreb bei In-
 terkom d. d., in Beog-
 rad bei Miroslav
 Radović.
 In Wien bei Aloja
 Company.

Maribor, Freitag, den 4. September 1925.

Nr. 200 — 65. Jahrg.

Radice und Maksimović.

**Die Differenzen zwischen der Radicepartei und dem Innen-
minister beigelegt. — Vor dem Rücktritt Maksimović?**

Beograd, 3. September. Heute ist Justiz-
minister Gjurčić nach Beograd zurückge-
kehrt, worauf es nun möglich ist, eine Mini-
sterratsitzung abzuhalten, auf welcher viele
Fragen zu lösen sind, deren Erledigung bis
jetzt wegen der Krankheit der Minister ver-
schoben wurde. In den Tagen nachstehenden
streifen berichtet man, daß der Ministerprä-
sident bald zurückkehren werde. Unter den
Radikalen bemerkt man eine große Unzu-
friedenheit mit Radice, der sich überall als
höhere Autorität vorstellt. In Hinsicht der

Verständigung zwischen der Radicepartei mit
dem Innenminister Boža Maksimović be-
stehen verschiedene Versionen, auf Grund de-
ren die heutige „Prosveta“ auch Nachrichten
bringt, daß Innenminister Maksimović bei
der Rekonstruktion der Regierung im Herbst
zurücktreten wolle und daß an seine Stelle
Dr. Lazar Marković oder Dr. Velizar Jan-
ković komme. Diese Versionen sind zwar bis
jetzt noch nicht bestätigt, doch ist es auffal-
lend, daß sie aufrecht erhalten werden.

Vor einem Umschwung in Griechenland.

**Venizelos zurückgekehrt. — Vor dem Sturze der Regierung Pangalos. — Große Unzu-
friedenheit im ganzen Lande.**

Beograd, 3. September. Nach Nachrichten
aus Griechenland befindet sich die Regierung
Pangalos in einer schwierigen Situation.
In offiziellen Kreisen hat die Erklärung des
Außenministers Rendis, Venizelos habe den
Entschluß gefaßt, eine Mission gegen die jetzi-
ge Regierung einzuleiten, tiefen Eindruck ge-
macht. Venizelos erklärt, daß die Regierung
Pangalos nicht fähig sei, im Lande Ruhe
und Ordnung zu schaffen. Er ist nach Grie-
chenland zurückgekehrt, um an der Spitze sei-
ner Partei die Mission gegen die Regierung
Pangalos durchzuführen. Die Situation in
Griechenland wird mit jedem Tage schwieri-
ger und die Unzufriedenheit gegen das jetzi-
ge Regime kommt in verschiedener Weise zum

Ausdruck. Auf Grund des Berichtes des Au-
ßenministers Rendis hat der Ministerrat be-
schlossen, das Parlament aufzulösen und
Wahlen auszusprechen, da der Führer der
Venizelos-Partei, Camandaris, erklärt hat,
keine Gruppe könne die Regierung Pangalos
nicht mehr unterstützen. Der Rücktritt Veni-
zelos wird große politische Bedeutung beige-
messene, besonders deshalb, weil auch in der
Öffentlichkeit die Meinung herrscht, daß nur
Venizelos die Verhältnisse in Griechenland
in Ordnung bringen und den von den Grie-
chen erwünschten Freundschaftspakt mit Ju-
goslawien abschließen sowie freundschaftliche
Beziehungen mit Jugoslawien einklagen könne.

Prilicević in Dalmatien.

Split, 3. September. Auf der gestrigen
Versammlung der selbständigen Demokraten,
die auf der Terrasse der Theaterrestauration
stattfand, gab der Präsident der Kreisorgani-
sation der selbständigen Demokraten Dr. Ra-
so Bulac dem Abg. Prilicević das Wort,
der über 1½ Stunden sprach. In seiner Rede
kritisierte er die Moral der Verständigungs-
idee, die überall als Mittel zur Vorbereitung
des Separatismus diene. Als Beweis dafür
gelte der Umstand, daß die Regierung der
Feier des separatistischen Sokol in Zagreb,
nicht aber der 50jährigen Gedenkfeier des
bosnisch-herzegowinischen Aufstandes in Ne-
vesinje beizuwohne. Nach Schluß der Ver-
sammlung begleiteten die Teilnehmer die
beiden Abgeordneten Prilicević und Grien-
geno nach dem Hotel „Bellevue“, wo Pri-
licević abermals sprach.

Die Lage in Bulgarien.

Beograd, 3. September. In Anbetracht der
Lage in Bulgarien, scheinen die Nachrichten,
die über eine beunruhigende Situation be-
richten, nicht ohne Grundlage zu sein. Unse-
re Regierung hat sich mit der Erklärung des
bulgarischen Außenministers, daß die Sofia-
ter Regierung bereits Schritte zur Verhinde-
rung der Komitadschi-Einfälle in unseren

Staat unternommen habe, zufriedengestellt.
Unsere Wachen wurden auf der Grenze ver-
stärkt und die dortige Bevölkerung bewaff-
net.

Börsenberichte.

Zürich, 3. September. (Nvala.) Paris
24.30, Beograd 9.225, London 25.11, Ber-
lin 123.12, Prag 15.30, Mailand 20.50, New-
York 517.25, Wien 72.85, Brüssel 23.20, An-
dapest 0.00727, Warschau 100.10, Sofia 3.75
Bukarest 2.60, Madrid 74, Amsterdam 208.42
Athen 7.62.

Zagreb, 3. September. (Nvala.) Devisen:
Paris 264 bis 268, Zürich 1083.50 bis
1091.50, London 272.25 bis 274.25, Berlin
1330 bis 1340, Wien 7.87 bis 7.97, Prag
165.91 bis 167.91, Mailand 224.50 bis
226.90, New York 55.835 bis 56.435. — Va-
luten: Lire 222.30 bis 224.70, Dollar 56.15
bis 56.75.

Produktenbörsen.

Ljubljana, 3. September. Heimischer Wei-
zen, franko Wačka, Ware 250. Heimischer
Weizen, franko Ljubljana, Geld 250. Wei-
zenkleie, franko Postojna, transit, 1 Waggon,
Geld und Ware 190. Mais, franko Ljubljana,
1 Waggon, Geld und Ware 216. Getreide-
men, prima II, franko Ljubljana, Geld 540.

der Vergangenheit. Doch falsch wäre es, zu
glauben, daß wir uns gegen eine Regelung
der Beziehungen mit Oesterreich als gleich-
berechtigter Faktor nach dem Prinzipie
„do ut des“ sträuben würden. Schon die
geographische Lage der beiden Staaten läßt
zwischen ihnen die besten wirtschaftlichen
Beziehungen wünschen. Doch ein souveränes
Hinweggehen und eigenwilliges Disponie-

ren über unsere heiligsten Rechte von Seiten
gewisser politischer und finanzieller Kreise
kann uns nur verletzen.

Diese der „Samouprava“ entnommenen
Aussführungen verdienen die größte Beach-
tung, zumal sie als offizielles Organ der ra-
dikalsten Partei die Stimmung der stärksten
Partei im Staate in dieser Angelegenheit
wiedergibt.

Der neue Rektor der Münchner Technischen
Hochschule Dr. Jonathan Zarned.



Als Nachfolger des Mathematikers Prof.
Walter von Dyck ist Professor der Experimen-
talphysik Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Jo-
nathan Zarned vom bayerischen Kultusmini-
sterium zum Rektor der Technischen Hochschule
in München ernannt worden.

Politische Notizen.

35. Tagung des Völkerbundes- rates.

Die Eröffnungsitzung.

Gestern vormittags wurde die 35. Ta-
gung des Völkerbundesrates vom französischen
Minister des Aeußern Briand eröffnet. An
der Sitzung nahmen teil: Chamberlain
(Großbritannien), Scialoja (Italien), Ishi
(Japan), Quintones de Leon (Spanien),
Hymans (Belgien), Mallofrance (Brasilien),
Anden (Schweden), Beverka (Tschchoslowa-
kei) und Guani (Uruguay).

Entgegen der allgemeinen Erwartung ge-
langte die Moskaufrage in dieser Sitzung
nicht zur Sprache, sondern es wurden einige
andere Traktanten von mehr untergeordne-
ter Bedeutung erledigt.

Der Rat nahm einen Bericht des italieni-
schen Vertreters, Senators Scialoja, über
die Frage der Schaffung einer Militärorga-
nisation zur Hilfeleistung bei Landkatastro-
phen entgegen und beschloß, die Völkerbund-
versammlung einzuladen, die von einer Son-
derkommission ausgearbeiteten Vorschläge zur
Schaffung dieser Organisation zu prüfen,
damit den Regierungen endgültige Anträge
unterbreitet werden könnten.

Auf Antrag des schwedischen Außenmini-
sters Prof. Anden beschloß der Rat ferner,
die sechste Völkerbundversammlung zu eröf-
nen, die Frage der Abfindung einer Unter-
kommission in gewissen Opium produzierenden
Ländern auf die Tagesordnung zu set-
zen. Bekanntlich hat die zweite Opiumkonfe-
renz die Abfindung einer solchen Kommit-
sion angeregt.

Nach einem weiteren Bericht des Ministers
Anden wurde der Bericht der temporären
Kommission zur Bekämpfung des Sklaven-
handels der Völkerbundversammlung über-
wiesen.

Schließlich wurde im Einverständnis mit
dem griechischen Minister des Aeußern Ren-
dis und dem türkischen Vertreter Munir Bei
die Frage des Schutzes der griechischen Min-
derheiten in West-Thrazien auf Antrag des
Berichterstatters Ishi auf die Dezemberses-
sion vertagt.

Die nächste öffentliche Sitzung des Rates
findet Donnerstag vormittags statt.

Beograd und die Do- nauföderation.

Das offizielle Organ der radikalsten Partei,
die „Samouprava“, widmet in der Nummer
vom 1. d. diesem Thema ihren Leitartikel,
der den charakteristischen Titel „Der österrei-
chische Fall“ trägt.

Der leitende Gedanke des Artikels ist im
Wesentlichen folgender: Die Anstrengungen
der politischen Kreise Oesterreichs gelten der
Schaffung einer wirtschaftlichen Föderation
der Donaufürstentümer mit dem Zentrum Wien.
Politisch wird das Streben damit begründet,
daß Oesterreich in seiner heutigen Verfassung
ökonomisch nicht lebensfähig wäre und sich
deshalb an Deutschland anschließen müßte,
wenn ihm nicht sonst die Gelegenheit zur
Verbesserung seiner wirtschaftlichen Lage ge-
boten wird. In Wien weiß man sehr genau,
daß der eventuelle Anschluß Oesterreichs an
Deutschland im Westen Europas als Gefahr
für den europäischen Frieden gehalten wird
und daß dort infolgedessen die Disposition
besteht, Oesterreich in seinen wirtschaftlichen
Bestrebungen entgegenzukommen. Außerdem
hat sich ein sehr ansehnliches westliches Kapi-
tal zur Restauration Oesterreichs engagiert
und so scheint es ganz verständlich, wenn auch
von dieser Seite die wirtschaftliche Föderation
der Donaufürstentümer mit dem Zentrum
Wien sehr lebhaft befürwortet wird.

Auf Basis dieser Auffassung der Lage, in
der über unsere Köpfe hinweg mit unseren
Lebensinteressen gepaktet wird, knüpft der
Artikel, kurz gefaßt, folgende Betrachtung:

Wien hat als politisches wie wirtschaftli-
ches Zentrum zur Zeit des Bestandes der
Habsburgermonarchie auf Kosten der Balkan-
völker arg mißbraucht und deshalb kein gutes
Andenken zurückgelassen. Der Befreiung
von diesem Einfluß galt der große Kampf
und deshalb wäre es widersinnig, die so
teuer erkämpften Errungenschaften wieder
preiszugeben, nur um den Anschluß Oester-
reichs an Deutschland zu vereiteln. Eine sol-
che Zumutung muß hier entschieden abge-
lehnt werden.

Daß, meint „Samouprava“, ist die eine
Seite der Angelegenheit, die andere besteht
darin, daß die großen Westmächte die An-
schlußfrage überschätzen, ein Fehler, der
noch verstärkt wird durch die offenkundig
zur Schau getragene Angst vor diesem An-
schluß. Oesterreich und Deutschland sind klug
genug, diese Angst zu eigenem Vorteil aus-
zunutzen. Und vorausgesetzt, daß in dem An-
schluß Oesterreichs wirklich eine Gefahr be-
steht und Oesterreich in seiner heutigen
Lage faktisch lebensfähig wäre, so bleibt
noch immer die Frage, ob nach einer Ver-
besserung der Verhältnisse Oesterreichs im
angedeuteten Sinne und auf Kosten der
Balkanvölker die vermeintliche Anschlußge-
fahr endgültig beseitigt würde? Eine solche
Zumutung könnte nur mit einer starken
Enttäuschung endigen. Dies umso mehr, als
der dem Anschluß entgegengetretene Wider-
stand die Intensität der Bewegung nur för-
dern kann.

In ihrer Schlussbetrachtung hebt die „Sa-
mouprava“ hervor, daß sie bei der Beurtei-
lung der Frage weder Gefühle des Hasses
noch der Mißgunst gegen Oesterreich leiten,
vielmehr nur die traurigen Erfahrungen

Tageschronik

1. Der große Uhrenturm der Prager Kilianskirche in Flammen. Am Dienstag, kurz nach Mittag, ist am Hauptturm der Kilianskirche in Prag auf der Kleinfeste ein Brand ausgebrochen, der wahrscheinlich von den Spenglern, die dort mit Reparaturen beschäftigt waren, verursacht worden ist. Das Feuer verbreitete sich so rasch, daß schon nach wenigen Minuten der ganze Oberbau des Turmes in Flammen stand. Das Innere des Turmes ist vollständig vernichtet. Den Bemühungen sämtlicher Feuerwehrleute von Prag gelang es, das Feuer Herr zu werden. — Der Brand im großen Uhrenturm der Kilianskirche auf der Kleinfeste konnte im Laufe des Nachmittags lokalisiert und abends gelöscht werden. Das Feuer hatte sehr rasch um sich gegriffen. Der zufällige Umstand, daß die ganze Kirche, die gegenwärtig einer durchgreifenden Reparatur unterzogen wird, bis zum Dachstuhl eingestürzt ist, erleichterte die Aktion der Feuerwehr, da sie die Schläuche an den Gerüsten hochziehen und den Brandherd mit Wasser zu überflutieren vermochte. Die große Dompfelle wurde nicht vom Feuer ergriffen, die innere hölzerne Turmkonstruktion jedoch stark mitgenommen, ihr Einsturz aber verhindert. Es bestehen aber Befürchtungen, daß die Stützen des Glockenturmes einstürzen könnten. Die Löscharbeit war für die Feuerwehrleute geradezu halbtodbringend. In 60 Meter Höhe kletterten die Feuerwehrleute auf den Balken des Gerüsts herum, die großen Dampfpumpen bewältigten spielend die 80 Meter Höhe des Turmes. Von dem Kupferdach der Kuppel stürzten Kupferplatten herab, von denen eine einen Wachmann beinahe erschlagen hätte.

2. Ein internationaler Einbrecher. Aus Paris wird gemeldet: In einer der letzten Nächte wurde ein Einbrecher auf frischer Tat ertappt, der im Villenviertel von Neuilly seit langem systematische Plünderungszüge durchgeführt hatte. Er hat in einzelnen Nächten drei oder vier Villen auf einmal ausgeraubt. Es ist ein Deutscher namens Leonhard Heinrich aus Frankfurt. Er war so unvorsichtig, beim letzten Einbruch das elektrische Licht anzubrennen, wodurch er von der Polizei auf dem Tatort festgenommen werden konnte. Heinrich ging mit zwei Revolvern gegen die Polizisten los, wurde aber von diesen durch drei Schüsse niedergestreckt. Man fand am Bahnhof, wo er zwei schwere Koffer hinterlegt hatte, ein großes Warenlager von gestohlenen Sachen: Edelsteine, Schmuck, Antiquitäten, Gobelins, Tafelgeschirr usw. Heinrich ist in Frankfurt angeblich ein wohlhabender Kaufmann.

3. Ungeheurer Petroleumbrand in Newyork. Die Blätter melden aus Newyork, daß ein ungeheurer Petroleumbehälter in der Nähe der Docks in Brand geraten sei. Hunderte von Feuerwehrleuten arbeiten an der Löschung. 100 sind im halbverbrannten Zustand ins Spital geschafft worden.

4. Ein origineller Raubüberfall in Newyork. Die Blätter berichten von einem originellen Raubüberfall auf eine öffentliche Bar in der

126. Straße. Vier Banditen betraten am Vormittag die Bar, in der acht Gäste Erfrischungsgetränke gegen die drückende Hitze schlürften. Die Räuber zogen die Revolver und forderten die im Lokale anwesenden Personen nebst dem Besitzer und einem Schankburschen auf, in den im Raum befindlichen gewaltigen — Eislasten zu treten. Unter dem Druck der vier geladenen Revolver leisteten die Anwesenden der Aufforderung Folge, worauf die Banditen die Tür des Eislastens abschlossen und in aller Ruhe die Kasse des Schanklokales plünderten. Mit einer Beute von etwa 500 Dollar machten sie sich dann aus dem Staube. Erst nach einigen Stunden fiel es anderen Besuchern des Schanklokales auf, daß der Wirt verschwunden sei. Man stellte Nachforschungen an und entdeckte endlich die im Eislasten eingeschlossenen Personen. Diese waren samt und sonders halb erfroren und mußten gelobt werden. Die Newyorker Blätter bemerken dazu, daß diese zehn im Eislasten an jenem Tage wohl die einzigen gewesen sind, die in Newyork nicht unter der großen Hitze gelitten haben.

5. Die ältesten „gedruckten Bücher“. Wie aus Moskau gemeldet wird, sollen bei den Feierlichkeiten zum Jubiläum der Russischen Akademie aus den aufsehenerregenden Funden, die Prof. Kozlov in der mongolischen toten Stadt Khara Khoto gemacht hat, auch mehr als 2000 chinesische Bücher aus dem 2. bis 9. Jahrhundert zur Ausstellung kommen. Darunter befinden sich die ältesten Muster jener Bücher, wie sie die Chinesen mit Holztafeldruck hergestellt haben.

6. Wenn eine Ziege nicht verkauft sein will. Ein eigentümlicher Fall hat sich in Wallersfangen im Saargebiet zugetragen. Ein Händler wollte von einem Eisenbahnbeamten eine Ziege kaufen. Da sie sich jedoch über den Preis nicht einigen konnten, wurde aus dem Handel nichts. Später ging der Händler zu der Ehefrau und diese verkaufte ihm die Ziege. Als der Händler der Frau einen Hundertfrankenschein hinreichte, da schnappte die Ziege zu und fraß den Schein auf, ehe noch einer sie daran hindern konnte. Nun ist die Verlegenheit groß. Wenn hat die Ziege nun den Schein fortgeschluckt, dem Händler oder der Frau? Beide behaupten, der andere hätte den Schein in der Hand gehabt. Und wenn sie ihn wirklich beide in der Hand gehalten haben, wem hat der Schein in diesem Augenblick gehört? Da wird der Richter ein salomonisches Urteil zu fällen haben. Die Ziege aber steht heute noch in ihrem alten Stall.

7. Eine zwölftausend Jahre alte Kultur. Nach Berichten aus Newyork sind ausgedehnte Anzeichen der Existenz einer Kultur in der Mongolei gefunden worden, die vor etwa zwölftausend Jahren blühte. Man stieß auf die erwähnten Anzeichen bei Ausgrabungen, die durch die dritte vom amerikanischen Museum für Naturgeschichte in Newyork nach Zentralasien ausgesandte Expedition vorgenommen wurden.

8. „Buddha“-Fest auf der Jubiläums-Messe. Besuchen Sie Pavillon 5 461—465. 9988

Nachrichten aus Maribor.

Maribor, 3. September.

m. Ueberfüllung der Bürgerschulen. In den letzten Jahren wurde schon wiederholt betont, daß die bisherigen Bürgerschulen in Maribor den gegebenen Verhältnissen nicht mehr entsprechen. Der Besuch aus der Umgebung wird immer größer, da ja jeder Gewerbetreibende verlangt, daß der Lehrling zumindest die Bürgerschule absolvieren muß. Dem ist es auch zuzuschreiben, daß neuer die erste Klasse der Knaben- und der Mädchenbürgerschule vollkommen überfüllt ist. An der Mädchenbürgerschule müssen gleich 4 Parallelklassen eröffnet werden, während für die erste Klasse der Knabenbürgerschule 400 Schüler gemeldet wurden. Dieser Andrang verursacht der Stadtgemeinde große Sorgen, da sie ja über keine Schulräumlichkeiten verfügt. Man plant angeblich zwei Volksschulen zusammenzuschließen, um so neue Räumlichkeiten zu gewinnen. Von vielen Seiten wird jedoch dagegen Einwendung gemacht, da dies eine Ueberfüllung der einzelnen Klassen zur Folge haben müßte. Der Bau eines neuen Schulgebäudes am rechten Draufser zeigt sich immer notwendiger und die Gemeindevertretung wird sich damit in absehbarer Zeit befassen müssen.

m. Keine ermäßigten Pakete für Desterreich! Wie wir in Erfahrung bringen, wurden die bisher ausgegebenen ermäßigten Pakete für Staatsangestellte, Studenten usw. aus Regiprozitätsgründen aufgehoben und ist daher die volle Gebühr zu bezahlen, da auch die jugoslawischen Vertretungsbehörden in Desterreich alle Ermäßigungen eingestellt haben.

m. Eine merkwürdige Methode. Wie uns berichtet wird, wurde die Ausgabe von Reisepässen beim hiesigen Polizeikommissariat eingestellt, weil keine Drucksorten (Pässe) vorhanden sind. Auf Befragen mehrerer Reisenden wurde vom betreffenden Beamten erklärt, daß so lange keine Pässe verabsolgt werden, als die Drucksorten aus Beograd einlangen, was mitunter ev. auch 14 Tage dauern kann. Diese Praxis erscheint uns höchst verwerflich. Man kann sich vorstellen, wie es einem zumute sein muß, wenn er z. B. nach Graz zu einem sterbenden Vater gerufen wird, aber die Reise nicht machen darf, weil er eben keinen Paß bekommt. Der betreffende Beamte hätte wohl rechtzeitig neue Drucksorten bestellen können, umso mehr, als es nicht das erste Mal sein dürfte, und er daher wissen mußte, daß die Drucksorten nicht sofort eintreffen. Es geht doch nicht an, daß Leute keine Reisepässe bekommen, weil die Drucksorten ausgegangen sind. Wir ersuchen den Herrn Polizeichef, in dieser Hinsicht Ordnung zu schaffen.

m. Wieviel Geld darf man ins Ausland mitnehmen? In den letzten Tagen liefen uns mehrere Beschwerden ein, wonach Reisenden am hiesigen Bahnhof bei der Zollrevision Geld abgenommen wurden, obwohl sie nicht über 2000 Dinar bei sich hatten. Laut unserer Information beim hiesigen Hauptzollam-

te blieb die Vorschrift, wonach es Reisenden gestattet ist, bis 2000 Dinar ins Ausland mitzunehmen, unverändert, wohl aber wurde die Kontrolle verschärft. Die Revisionsorgane haben den Auftrag, strenge nach der Vorschrift vorzugehen, wobei die Reisenden aufmerksam gemacht werden, die mitgeführten Beträge anzumelden, da das Geld, welches über den angemeldeten Betrag vorgefunden wird, als Schmuggelware behandelt wird, wenn auch der Gesamtbetrag 2000 Dinar nicht übersteigt. Sonstige Beschwerden aber mögen unmittelbar beim Hauptzollamt eingebracht werden.

m. Die Lehrerinnenbildungsanstalt der Schulschwestern bleibt? „Slovenec“ berichtet aus Beograd, daß der Abg. Smolaj vom Unterrichtsminister die Zustimmung erhalten habe, daß die Auffassung der Lehrerinnenbildungsanstalt der Schulschwestern in Maribor widerrufen wird.

m. Unsere Invalidenversorgung. Wie mangelhaft unsere Invalidenversorgung ist, beweist folgende Tatsache: Ein hiesiger Staatsbeamter bekommt als Kriegsinvalid eine Invaliden-„Pension“ von 7 Dinar, zahlt aber gleichzeitig 21 Dinar an — Invalidensteuer!

m. Unerhörte Frechheit. Im Laufe des gestrigen Tages erschien ein Fremder aus Zagreb in unserer Redaktion und erzählte, daß er vergangenen Dienstag abends zwischen 7 und 8 Uhr in der Aleksandrova cesta von einer unbekannten „Dame“ mit auffallend langen Nägeln wegen seines Fußleidens in unglaublich frecher und effziger Weise angeleiert wurde. Ähnliches soll sich schon öfters zugetragen haben. Die Polizei wird ersucht, die verkehrsrückste Straße unserer Stadt von derartigen Elementen, die den Fremdenverkehr empfindlich zu schädigen imstande sind, zu säubern, wie dies auch in anderen Städten geschieht.

m. Vandalismus im Volksgarten. In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch vergriffen sich einige jugendliche Hitzköpfe an dem am Rapidportplatz befindlichen Egerium des gleichnamigen Sportvereines. Besonders abgesehen hatten sie es auf den Zaun. Das in demselben befindliche Tor wurde durchgehends aus den Angeln gerissen und in das nächste erreichbare Gebüsch geschleudert. Auch die Handballgoals standen hier sehr am Wege. Dieselben müssen, was der Zustand, in welchem sie am nächsten Tage vorgefunden wurden, klar bewiesen hat, am Boden herumgeworfen worden sein. Den Leuten scheint jedoch selbst noch nicht genügt zu haben. Sie trugen noch eines der Goals auf das auf dem ehemaligen Egerplatz befindliche Maisfeld.

m. Für das Sommerfest der S. M. Kapib, welches bei Anderle in Radvanje stattfindet, sind bereits die Vorbereitungen im vollen Gange. Für die Besucher werden viele Überraschungen vorbereitet, was auch das bereits in allen Kreisen unserer Stadt herrschende Interesse am deutlichsten beweist. Genaueres werden wir noch rechtzeitig bekanntgeben.

Haus der Väter.

Roman von Hans Hoyer.

102 (Nachdruck des 1. Teils)

Wilma nickte still. „Gut,“ sagte sie, „ich werde bleiben. Bis morgen denn: Wie sagt Mutter Webbens: ich habe auch so viel Rummer um Webbens gehabt, jetzt ist er nun Rummer, das scheint mir Frauenlos. Darin sind hoch und niedrig gleich. Mutter Webbens hat es mir deutlich gezeigt.“

Wilma lachte nervös auf und dann brach sie schluchzend in Tränen aus.

Dietrich hatte sie am liebsten an sein Herz genommen und ihr Trost zugesprochen, aber eine heilige Scheu bannte ihn.

„Wilma,“ sagte er herzlich, wir wollen doch nicht bitter werden. Wir wollen versuchen, bis zur letzten Minute auszuharren auf dem Posten, auf den das Schicksal uns gestellt. Ich gehe jetzt zu den Zahrischs. Vielleicht kann ich verhindern, daß Jost dort weitere Torturen begehrt. Eggert wollte mich begleiten.“

„Und es werden mir sofort Nachricht geben, wenn Sie etwas Bestimmtes über Jost wissen?“

„Sofort, und nun gute Nacht, Wilma.“

Still legten sich ihre Hände ineinander, dann schieden sie.

Eine Stunde später schritt der Regierungsrat von Hellburg mit seinem Freunde Eggert Heitmanns die mit Teppichen belegte Marientreppe der Villa Zahrisch am Schiffgraben hinan, die zu den Salons der ersten Etage führte.

„Ich hätte doch nicht mitgehen sollen,“ flüsterte Eggert Dietrich zu. „Der ganze Rummel ist mir ja so verhaßt und der verdamnte Frack beengt mich niederträchtig, aber ich war doch zu begierig, die Gräfin kennen zu lernen, vor der sich Marlehn ja so lächerlich ängstigt und von der du meinst, daß sie damals das Gespenst auf dem Friedhof war. Wer weiß, wie die Dame es aufnimmt, wenn ich ihr so ins Haus schneie.“

„Sei ohne Sorge,“ gab Dietrich zurück. „Hier ist ein ewiges Gehen und Kommen. Die Gräfin hat es mir oft gesagt, daß es ihr eine Freude ist, wenn ich an ihren Gesellschaftsabenden ihr meine Freunde zuführe. Es scheint ja schon alles in vollem Gange.“

Sie traten in den großen Salon. Ein Gewoge von Menschen nahm sie auf. Eggert sah absolut nichts, dann aber schlängelte er sich mit Dietrich gewandt durch die Festgäste einem kleinen Salon zu, in dem Dietrich die Gräfin vermutete.

Den Grafen Zahrisch-Tannenhagen hatten sie schon am Eingang flüchtig begrüßt und Eggert hatte bei seinem Anblick gedacht: „Welch ein brutaler Kerl, er gefällt mir gar nicht.“

Vom Musiksalon herüber klang der weiche Ton einer Geige, von Meisterhand gespielt.

Dietrich schlug die Portieren vor einem kleinen Salon zurück und spähte hinein. Aus einer Gruppe von Damen und Herren löste sich die hohe Gestalt der Gräfin und trat auf die beiden Männer zu, die sich tief vor ihr verneigten.

„Gnädige Gräfin, ich bitte um die Ehre, Ihnen meinen Freund Eggert Heitmanns zuführen zu dürfen, der sich schon lange darnach sehnt, Sie persönlich kennen zu lernen.“

War es nicht, als wankte die hohe Gestalt der Gräfin, als haßte sie nach einer Stütze?

Doch nein, sie sah sie schon wieder. Gest bohrte sich Auge in Auge, als sie Eggert Heitmanns die Hand zum Kusse reichte und mit einem verzerrten Lächeln um den Mund sagte:

„Seien Sie herzlich willkommen, Herr Heitmanns. Die Freunde des Herrn von Hellburg sind auch die meinen.“

Eggert verbeugte sich steif, ohne auch nur die dargebotene Hand zu berühren. In seinem sonst so offenen, frischen Gesicht stand drohend eine Wetterwolke und das Antlitz war ganz bleich, als er, unwillkürlich etwas abseits tretend, sagte:

„Ich glaube, Frau Gräfin, wir begegnen einander nicht zum ersten Mal.“

Sie winkte Eggert mit den Augen in eine Fensternische, da hoben Corbia den Regierungsrat mit Beschlag belegt, und als ihr Eggert nur zögernd folgte, hub sie an:

„Es tut mir leid, Eggert Heitmanns, daß ich Ihnen diese Ueberraschung bereiten muß. Ich scheine mich wenig verändert zu haben, daß Sie mich nach so langen Jahren und nach so flüchtiger Bekanntschaft von einst doch noch wieder erkennen.“

„Wie konnten Sie es wagen, hieher zu kommen,“ zürnte Eggert. „Ist es nicht genug, daß Sie das Leben meines Bruders vernichtet haben, wollen Sie auch noch sein Kind Grunde richten?“

„Sie vergessen, mein Herr,“ lächelte die Gräfin spöttisch, „daß ich zufälligerweise auch einige Anrechte an dieses Kind habe und entschlossen bin, diese geltend zu machen.“

„Niemals, so lange ich lebe,“ gab Eggert erregt zurück. „Wagen Sie es, und ich reiße den Schleier öffentlich von Ihrem abenteurlichen Leben und zeige der Welt, wer und was Sie sind.“

„Das werden Sie nicht tun,“ lächelte die Gräfin boshaft, den schwarzen Epitaphstein, der von ihrem Haupte bis auf die Schleppe ihres schwarzen Kleides herniederfiel, nachlässig durch die Finger gleiten lassend, „das werden Sie schon Marlehn wegen nicht tun. Ich bin also Ihrer ganz sicher.“

„Ich verlange von Ihnen,“ brüllte Eggert auf, „daß Sie sofort Marlehn verhaften, widrigenfalls ich die Hilfe der Behörden in Anspruch nehmen werde, um gegen Sie einzuschreiten. Sie heirateten den Grafen Zahrisch, ohne von meinem Bruder rechtskräftig geschieden zu sein.“ (Fortsetzung folgt.)

m. Die Wetterpropheten erklären übereinstimmend, daß am 12. September in Maribor ein schönes, sonniges Wetter herrschen wird. An diesem Tage veranstaltet nämlich die hiesige Freiwillige Feuerwehr im Garten der König-Peter-Kaserne ein Risikokunstfeuerwerk, für welches bereits in allen Kreisen ein reges Interesse herrscht. Der Kartenverkauf hat bereits begonnen. Man darf sich daher wegen des Wunders erwarten machen und sich rechtzeitig eine Eintrittskarte verschaffen.

m. Gang verhängt. Das ist mir unbedeutend, erklärte der 42jährige M. D. aus Slovenska Bistrica, als man ihn mit einem durchschossenen Arm ins hiesige Allgemeine Krankenhaus brachte. Er wollte nämlich Selbstmord begehen, doch drang die Kugel glücklicherweise statt ins Herz in den linken Arm. Der Grund zu dieser Tat war seine umfangreiche Liebe. Er unterhielt nämlich gleichzeitig mit drei „Grasien“ ein Liebesverhältnis, was zur Folge hatte, daß er in einer Woche von allen dreien verurteilt wurde, daß er bald Vaterfreuden genießen werde. Die erste schenkte ihm tatsächlich schon in einigen Tagen darauf einen kräftigen Knaben, während die übrigen zwei auch schon in einigen Wochen das freudige Ereignis erwarteten. Das war nun auch dem „g r o ß h erzigen“ Manne zuviel und er beschloß, aus dem Leben zu scheiden. Aber wer einmal Pech hat, kommt nicht so leicht davon. Und so wird auch M. D. am Leben bleiben und für seine „Drillings“ sorgen müssen.

m. Niemand will ihn haben. Am 1. d. hatte sich vor dem hiesigen Bezirksgericht der 64jährige Arbeiter Franz Kleinmüller wegen Hochverrats zu verantworten. Über seine Personaldaten befragt, gab er an, daß er selbst nicht wisse, wo er eigentlich hingehöre. In Österreich wollte man ihn nicht haben, weil man ihn für einen Italiener hielt. Da er jedoch nur gebrochen Italienisch spricht, wurde er auch aus Italien ausgewiesen, obwohl er dort geboren ist. Auch slowenisch spricht er mehr „italienisch“, weswegen man ihn auch hier nicht annehmen wolle. Staatsbürgerrecht besitze er keine, da sein Besuch sowohl in Jugoslawien, als auch in Italien und Österreich abgewiesen wurde.

m. Wetterbericht. Maribor, 3. September. 8 Uhr früh: Luftdruck 735.5, Barometerstand 741, Thermohygroskop + 8, Maximaltemperatur + 17, Minimaltemperatur + 11.6, Niederschlag 11 mm., Windrichtung NW, Bewölkung ganz, Niederschlag: Regen.

m. Der bekannte Schreibmaschinensachmann Ivan Regal, Maribor, Belgrad, Wien, stellt auf der Messe in Ljubljana moderne Kangleinmaschinen aus. Besuchen Sie den Messestand G, 24, 25.

* Restauration Union täglich Konzert des Quartettes Richter. Eintritt frei.

Kaufet Lose der Armenheim-Lotterie! Preis 50 Dinar.

Nachrichten aus Dni.

p. Minoritengeneral Vater Dr. Alfons Orlik in unserer Stadt. Vergangenen Freitag besuchte der Minoritengeneral Vater Dr. Alfons Orlik aus Rom nach seiner Reise durch die Tschechoslowakei, Ungarn und Österreich auch das hiesige Minoritenkloster, wo in den Tagen des 1., 2. und 3. September ein jugoslawischer Minoritenkonvent mit der Wahl des Provinzials, der Guardian, Definitor und Rüstoden abgehalten wurde.

p. Große Veranstaltungen der Freiwilligen Feuerwehr in Dni. Für Sonntag den 13. d. plant die hiesige Freiwillige Feuerwehr eine Reihe von Veranstaltungen, um die notwendigen Geldmittel für die Tilgung der Schuld, die die Feuerwehr beim Ankauf der neuen Motor-Turbineprixe auf sich nehmen mußte, endlich einmal aufzubringen. Am Vormittag findet im Stadtpark ein großes Konzert einer bekannten Kapelle aus Maribor statt, bei welcher Gelegenheit Blumen zum Verkauf angeboten werden. Nachmittags 2 Uhr wird im Hofe des Rüsthauses eine Übung mit dem neuen Löschgerät abgehalten werden, und daran schließt sich ebenfalls ein großes Volksfest. Mit Rücksicht auf den gemeinsamen Zweck der Veranstaltungen darf mit einem recht zahlreichen Besuch gerechnet werden. Es ist wirklich schon höchste Zeit, daß unserer wackeren Wehr die Tilgung der Schuld ermöglicht wird.

p. Eine Attraktion. Am Samstag den 5. und Sonntag den 6. d. soll unserer Stadt eine seltene Attraktion zuteil werden. An beiden Tagen treten nämlich im großen Saale des Vereinshauses die Stars des Pariser Empire- und des Londoner Alhambra-Theaters, Fregoli, Retta und Fatima, vor unser Publikum. Der Ruf, welcher den beiden Künstlern vorangeht, bürgt für die sensationellsten Vorstellungen. Retta, Organist, Sänger, Pianist, Musikant, Offizier, Telepath und Verwandlungskünstler, welcher bereits durch 18 Jahre hindurch seine Zuschauer in Spannung hält, wird gewiß auch in unserer Stadt die schönsten Erfolge davontragen. Ihm zur Seite steht die rätselhafte Sonnamuse und Besessene Fatima, die schon unzählige Male „gestorben“ ist und bereits vier mal öffentlich über 100 Stunden unter der Erde begraben liegen blieb. Die Vorstellungen bedeuten nur streng reelle, wissenschaftliche Vorstellungen unter ärztlicher Kontrolle. Näheres ist aus den Plakaten ersichtlich.

Nachrichten aus Gell.

c. Unser Stadtpark. Wir erhielten folgende Zusage: Kürzlich erschien in Ihrem geschätzten Blatt eine leider gerechtfertigte Kritik der schlecht gepflegten Anlagen des Stadtparks in Maribor. Der Schreiber der betreffenden Notiz stellte die schönen Anlagen des Stadtparks in Ljubljana als Muster auf. Es ist aber nicht nötig, die Grenzen unseres Kreises zu überschreiten, um musterhafte Anlagen sehen zu können. Abgesehen von den beiden Burgen Dobrna und Ro-

gaška Slatina kann sich auch unsere Stadt rühmen, geradezu prachtvolle Blumenanlagen im Stadtpark zu besitzen, die bezüglich der Ausführung, der Pflege, insbesondere aber der vortrefflich gelungenen Farbkombinationen auf den Besucher einen tiefen, unvergesslichen Eindruck machen. Die weiche Stimmung in diesem wunderschönen Stadtpark wird noch durch das geheimnisvolle Räuschen der vorbeistreichenden kristallhellen Sann und durch den angrenzenden dunklen Bergwald gehoben. Ist dieses Stückchen Erde nicht wie geschaffen zum Träumen, zum Ausruhen und zum Kräftesammeln für den Ausflieger? Reisender, der du in unserem Städtchen weilst, komme und überzeuge dich!

c. Ueberfiedlung der südsteirischen Sparkasse in Gell. Dieses große Institut, das bisher die Amtsräumlichkeiten im „Marobri dom“ innehatte, hat schon vor längerer Zeit den Beschluß gefaßt, in das eigene Haus zu übersiedeln. Dieser Beschluß konnte erst jetzt nach dem neuen Wohnungsgebot zur Ausführung gelangen, nachdem eine große Wohnung freigemacht worden war, die zu Kanzleizwecken adaptiert wurde. — Auch die Erste Kroatische Sparkasse wird ihre Tätigkeit in ihr neues Palais verlegen, während die alten Amtsräume aufgegeben werden.

c. Feuerwehrtag in Gell. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr veranstaltet am 6. d. im Waldhause einen Feuerwehrtag verbunden mit einem Volksfest. Da der Reingewinn zur Anschaffung des zur Motorspritze gehörenden Auto-Rüstwagens verwendet wird, appelliert die Feuerwehr an die Bevölkerung, sich an der Veranstaltung recht zahlreich zu beteiligen.

Rino.

Burg-Rino. Von Donnerstag bis Sonntag: „Die Cener“, großer Melodramatiker in drei Akten. William Duncan in der Hauptrolle.

Vom 1. d. 3. September: „Krou-Krou“ oder „Der Roman einer leichtsinnigen Frau“, Gesellschaftsdrama in 6 Akten.

Weltpanorama.

Rom — Vatikan 2. Teil.

Vereinsnachrichten.

b. Radfahrerklub „Edelweiß“. Samstag den 5. September Monatsheinpark über Limbus, Petre, Radbanje zum Klubkollegen Schrei. Abfahrt punkt halb 8 Uhr abends. — Sonntag den 6. September: Klubpartie laut Sportprogramm. Diejenigen Mitglieder, welche nicht mithalten, mögen sich am Sommerfeste der S. V. Rapid in Radbanje beteiligen. — Dienstag den 3. September (Feiertag) Nachmittagspartie nach Jz. Sv. Rungota. Treffpunkt laut Sportprogramm. Gäste herzlich willkommen.

Sport.

: „Edera“ abgeklagt. Das für Sonntag den 6. d. gegen die hiesige S. V. Rapid bestimmte Wettpiel des Triester Fußballklubs „Edera“ mußte wegen eingetretener Hindernisse abgeklagt werden.

: S. V. Rapid gegen T. S. Merkur. Am Dienstag den 8. d. (Feiertag) findet am Maribor-Sportplatz ein Wettpiel obiger Mannschaften statt. Der Reinertrag aus diesem Spiele fließt dem olympischen Fond zu.

: S. V. Rapid, Samstag den 5. d. um 18 Uhr findet am Rapid-Sportplatz ein Trainingswettpiel zwischen den Altherren gegen eine kombinierte Mannschaft; der 1. b sowie der 2. Meßer statt.

: Cator (Frankreich) springt 7.71 Meter! Aus Paris wird eine neue sensationelle Weitsprungleistung des farbigen französischen Springers Cator gemeldet. Cator stellte erst kürzlich in Mex mit einem Sprung von 7.49 Metern einen neuen europäischen Rekord auf. Nun leistete er sich am letzten Donnerstag beim Training einen Sprung von 7.71 Metern. Leider kann die Leistung als Rekord nicht anerkannt werden, da sie ohne offizielle Kontrolle erfolgte.

: Die Wiener Amateure und die Vienna in Spanien. Die Amateure haben eine Wechnachtsreise nach Spanien abgeschlossen, die gleich 14 Wettpiele umfaßt. Davon gelangen je 2 in Barcelona, Valencia und Madrid und auf der Rückreise noch je zwei in Italien und in der Schweiz zur Austragung. Auch die Vienna hat sechs Spiele mit Spanien abgeschlossen, je zwei in Bilbao, San Sebastian und Madrid.

: Kurmi wird laufen. Die F. G. F. von Finnland hat schon ihr Team für den am 5. und 6. September stattfindenden Länderkampf Finnland—Schweden nominiert. Rao-vo Kurmi ist für die Läufe über 800, 1500 und 5000 Meter aufgestellt.

: Lemden schlägt Osborne im Hochsprung. In Bergen (Norwegen) wurde der Amerikaner Osborne im Hochsprung von dem Franzosen Lemden, welcher 190 Zentimeter erzielt, geschlagen. Osborne erreichte allerdings gleich danach 195 Zentimeter. Tranden gewann das Diskuswerfen beidarmig mit 80.38 Meter, wobei er rechts 41.84 Meter warf.

: Die Marathon-Wettkämpfe von Danemark gewannen Bach, welcher die 42 Kilometer in 2:48:26.8 zurücklegte. Zweiter wurde Larsen in 2:59:55.3.

: Die dänischen Wettkämpfe wurden am Sonntag in Aarhus ausgetragen und ergaben nur zum Teil gute Resultate. Im Stabhochsprung erreichte Henry Peterien 400 Zentimeter, im beidarmigen Speerwerfen verbesserte Rasmussen mit 96.81 Meter den dänischen Rekord, während er im Kugelstoßen 23.77 Meter erreichte. Alf. Larsen gewann 800 und 1500 Meter in 2:00.6, bzw. 4:07.5.

Nichts ist so fein gesponnen...

Kriminal-Roman von Th. 2. Gottlieb. (Nachdruck verboten.)

„Hier Villa Wilbert! Bitte sofort Kommission zu senden. Hier ist ein Verbrechen geschehen. Alles Nähere an Ort und Stelle. Villa Wilbert, 3. Bezirk, 2. Straße.“

Fünf Minuten später raste ein Polizeiauto, mit fünf der tüchtigsten Beamten besetzt, nach der bezeichneten Villa.

Eine riesige Menge Neugieriger hatte sich vor dem Eingangstor zum Park angesammelt und unterhielt sich erregt. Beim Eintreffen der Kommission wichen die Leute schon auseinander und machten den Beamten ehrerbietig Platz.

Den Beamten bot sich beim Betreten der Villa ein grauenvoller Anblick: In seinem Arbeitszimmer, an dem wunderbaren Schreibtisch, saß Wilbert. In dem zur Seite genetzten Haupte flachte eine breite Wunde, aus der das warme Blut floß.

Der bei der Kriminalkommission befindliche Arzt hatte Wilbert schnell untersucht und dabei festgestellt, daß dieser noch lebte. Das Verletzung noch, wenn auch infolge des Blutverlustes sehr schwach. In einigen Minuten war der Schwerverletzte verbunden und auf ein Ruhebett gelegt.

Dann nahmen die Kommissäre den Lokal-angestellten vor. Alles Dienpersonal bis auf

zwei, die das Verbrechen — denn ein solches lag unzweifelhaft vor — zuerst entdeckt hatten, wurde entfernt.

Die große Schreibtischplatte war herausgerissen und in ihr alles durcheinandergewürfelt worden. Geschäftskarte aller Art, Wertpapiere, sogar einzelne Aktien lagen auf dem Boden verstreut umher oder waren in Haufen in die Schreibtischplatte gestopft worden. Ob sich bares Geld hier im Schreibtisch befunden hatte, wußten die Diener nicht anzugeben.

Während der Doktor sich um den Schwerverwundeten mühte, nahm Polizeikommissar Berklins die beiden Diener ins Verhör.

„Auf welche Weise erlangten Sie Kenntnis von dem hier geschehenen Verbrechen?“ fragte er den Diener Jean, einen schon bejahrten Franzosen, der im Hause Wilberts schon jahrelang diente und das unumschränkte Vertrauen seines Herrn genoß.

Der Gefragte gab in der den Franzosen eigenen naselnden Art, aber langsam und klar Auskunft. Er sei am Morgen zur gewöhnlichen Stunde, so zwischen halb 9 und 9 Uhr, in das Schlafzimmer seines Herrn gegangen, um ihm beim Ankleiden zu helfen. Der Umstand, daß Herr Wilbert heute nach seinem Erwachen nicht Angestellte, was sonst immer der Fall war, habe ihn in eine gewisse Unruhe versetzt. Nachdem Jean das Schlafzimmer verschlossen vorfand und er sich überzeugte, daß der Schlüssel innen stecke, wandte er sich zum Schreibtisch, das aber eben-

falls verschlossen war. Weil er Auftrag hatte, seinen Herrn auf alle Fälle durch Klopfen an der Türe zu wecken, falls dieser länger als halb 9 Uhr schlafen sollte, ging Jean zum Schlafzimmer zurück und klopfte kräftig an die Türe. Es erfolgte keine Antwort. Da stieg in dem Diener der Verdacht auf, daß etwas nicht in Ordnung sein müsse. Er klopfte noch eine Zeitlang, und zwar mit aller Kraft, und als dies ebenfalls nichts fruchtete, rief er den Diener Eduard herbei, mit dessen Hilfe es ihm nun gelang, die Türe zum Schlafzimmer gewaltig einzubrühen. Sie überzeugten sich, daß das Bett nicht benutzt worden war, fanden aber keine Spur von ihrem Herrn. Es blieb ihnen nun nichts anderes übrig, als eben falls mit Gewalt ins Schlafzimmer einzubringen. Und hier sahen sie nun das Schreckliche, was vorgegangen war, und sie telephonierte daher sofort an die Polizeizentrale.

„Stal auch im Schlafzimmer der Schlafsel von innen?“

„Ja. Das bestreute mich eben so sehr.“

„Haben Sie irgendein Fenster geöffnet, durch das der Täter das Weite gesucht haben könnte?“

„Die Fenster waren alle, so wie sie jetzt sind, von innen verriegelt und verschlossen.“

„Wann kam Herr Wilbert gestern nach Hause?“

„D, doch. Er unternahm am Abend eine Ausfahrt mit dem Auto, von der er gegen Mitternacht heimkehrte. Ich wollte ihm beim Auskleiden behilflich sein, doch er schied mich

schlafen mit der Motivierung, daß er noch zu schreiben habe.“

Berklins sah starr vor sich in die Luft. Sein Gehirn arbeitete fieberhaft, was man an dem seinen Wibrionen der Nasenflügel deutlich sehen konnte. Er wandte sich in leisem Tone an den Arzt: „Wann glauben Sie, ist der Schlag gegen Wilbert geführt worden?“

Der Arzt sah nach der Uhr. „Jetzt ist es zehn. Nach der Beschaffenheit des in der Wunde geronnenen Blutes muß die Tat so zwischen 2 und 3 Uhr früh verübt worden sein. Dafür spricht auch der kolossale Blutverlust.“

Der Polizeikommissar wandte sich wieder an die beiden Diener. „Vernahmen Sie während der Nacht keinerlei Geräusche?“

„Nicht das geringste Zeichen, was einen Verdacht hätte erregen können.“

„So muß also, wenn der Täter nicht etwa hier im Hause versteckt ist, die Lösung des Rätsels noch anderswo gesucht werden. — Zeigen Sie mir nun alle Zimmer und Gemächer Ihres Herrn, sowie auch alle anderen, die sich hier im Hause befinden.“

Die Diener gingen voran, die Herren der Kommission folgten ihnen. Sie durchwanderten nun die sehr geräumig und komfortabel eingerichtete Villa vom Dachboden bis zum Keller. Kein Raum, kein Dienerzimmer wurde undurchsucht gelassen. Aber nirgendwo fand sich das geringste, das Aufschluß hätte geben können, wie und wo der Verbrecher seinen Weg ins Freie genommen haben konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftlicher Teil.

Dr. Fran Windischer, Ljubljana:

Veranstaltung von Informationskursen für genossenschaftliche Funktionäre in Slowenien.

Die Organisation der Gewerbetreibenden und Kaufleute ist in Slowenien bereits weit gediehen. Die Organisation der Kaufleute u. Gewerbetreibenden ist zweifacher Art. In diesen beiden Berufsständen finden wir eine Pflichtorganisation vor, fußend auf d. Bestimmungen der Gewerbeordnung, sowie eine freiwillige Organisation, aufgebaut im Rahmen des Vereinsgesetzes. Die Organisation umfaßt ganz Slowenien und hat namentlich die obligatorische Organisation seit dem Umsturz eine starke Zunahme erfahren.

Die obligatorische Berufsorganisation der Gewerbetreibenden in Slowenien bilden Gewerbe- und Kaufmannsgenossenschaften, deren Anzahl sich im Regierungsbezirk Ljubljana und Maribor derzeit auf 215 stellt. Als Organisation höherer Ordnung bestehen Verbände der Gewerbe- und Kaufmannsgenossenschaften für den Regierungsbezirk Ljubljana hat seinen Sitz in Ljubljana, gegen in Maribor. Die Genossenschaften sind entweder kollektiv oder fachlich. Unter den Fachgenossenschaften bestehen in Slowenien für Gastwirte 46 Genossenschaften. Diese Gastwirtgenossenschaften haben 2 Verbände. Der Verband der Gastwirtgenossenschaften für den Regierungsbezirk Maribor hat seinen Sitz in Celje, jener für den Regierungsbezirk Ljubljana in Ljubljana.

Die Pflichtorganisation der Kaufleute in Slowenien erscheint in Handelsgenossenschaften und Handelsvereinen durchgeführt. Die Zahl der Handelsgenossenschaften und Vereine stellt sich auf 33. Als Verband höherer Ordnung für die Genossenschaften und Vereine der Kaufleute fungiert der Verband der kaufmännischen Genossenschaften und Vereine für Slowenien in Ljubljana.

Eine gute und ordentliche Geschäftsführung der Gewerbe- und Handelsgenossenschaften erfordert entsprechend geschulte Genossenschaftsfunktionäre, Ausschußmitglieder oder Beamte, denn die Genossenschaften unterhalten einen regen Verkehr mit verschiedenen Ämtern, Stellen, Behörden und Vertretungskörpern. Genossenschaftsmitglieder bedürfen seitens der Genossenschaften Aufklärungen und Belehrungen in mannigfachen Verwaltungs- und Wirtschaftsfragen. Bereits im Jahre 1910 hat die damalige Handels- und Gewerbebehörde für

Krain in Ljubljana einen dreitägigen Informationskurs für Genossenschaftsfunktionäre veranstaltet, um ihnen die genossenschaftliche Geschäftsführung praktisch vor Augen zu führen und um sie mit den wichtigsten gesetzlichen Vorschriften bekannt zu machen.

Seit jener Zeit haben sich große Veränderungen in der Berufsorganisation der Kaufleute und Gewerbetreibenden ergeben. Die Zahl der Genossenschaften und Gremien ist stark angewachsen. Genossenschaften und Gremien wurden in Verbände als Organisationen höherer Ordnung vereinigt. Dadurch hat sich die Zahl der Genossenschaftsfunktionäre, u. zw. sowohl jener der Ausschußmitglieder als auch jene der Genossenschaftsbeamten sehr vergrößert. Den Wünschen der organisierten Geschäftswelt folgend und einem lebhaft empfundenen praktischen Bedürfnisse Rechnung tragend, veranstaltet die Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Ljubljana am 12., 13. und 14. September in den Räumen der technischen Mittelschule in Ljubljana, sowie am 26., 27. und 28. September in den Räumen des „Karadni dom“ in Maribor je einen Informationskurs für Genossenschaftsfunktionäre. In diesen beiden Kursen werden folgende Gegenstände vorgetragen werden: 1. Ueber die Organisation der Gewerbe- und Kaufmannsgenossenschaften, der Genossenschaftsverbände und der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Ljubljana; Gewerbebehörden und ihre Zuständigkeit. 2. Wichtige Bestimmungen über die Arbeiterversicherung und den Arbeiterschutz. 3. Gewerbebeförderung, Gewerbeausstellungen, Kredite für Gewerbetreibende. 4. Gewerbliche Fachschulen und die Organisation der technischen Mittelschule in Ljubljana. 5. Wichtige Bestimmungen aus der Gewerbeordnung. 7. Die Geschäftsführung der Genossenschaften. 8. Lehrlingswesen, Gesellen- und Meisterprüfungen. 9. Zollwesen und Verkehr. 10. Ueber Steuer- und Lagerordnungen.

Außerhalb der Vortragzeit wird den Teilnehmern des Informationskurses in Maribor Gelegenheit geboten werden, die Abenden und die Geschäftsführung der Kammer des Gremiums der Kaufleute in Maribor kennen zu lernen, während den Teilnehmern des Kurses in Ljubljana der Direktor der technischen Mittelschule in Ljubljana, Herr Josip Reiser, die Einrichtungen dieser Anstalt zeigen wird.

Fünfte Mustermesse in Ljubljana.

Die ersten Tage.

Bereits die ersten Stunden nach Eröffnung der 5. Mustermesse in Ljubljana, die heuer von Ausstellern stärker besucht als sonst und in jeder Hinsicht hervorragend organisiert ist, erbrachten den klaren Beweis, daß dieser bedeutenden wirtschaftlichen Institution noch eine schöne Zukunft bevorsteht. Besonders zahlreich — gegen 20.000 — wurde die Messe am Sonntag besucht. Alle Bevölkerungsschichten, selbst die bäuerliche Bevölkerung, die sich bisher mehr oder weniger fernhielt, bekundeten im heurigen Jahre noch nie dagewesenes Interesse.

Die Messe haben u. a. folgende hohe Gäste besucht: der Stellvertreter des Ministerpräsidenten Justizminister Gjurčič, die Obergespanne Dr. Pirkmayer und Dr. Balčič, Eisenbahndirektor Dr. Borlo, der bulgarische Gesandte, der französische Generalkonsul in Zagreb und der ungarische Gesandte.

Die zahlreichen Besucher vertreten die verschiedensten Gebiete unseres Staates; außerdem haben auch schon bereits viele Ausländer ihre Karten abgegeben.

Schon in den ersten Tagen wurden zahlreiche Kaufabschlüsse getätigt. Für alle ausgestellten Waren herrscht großes Interesse. Besonders die Lederzeugnisse, Wagen, Möbel, Kleider und Eisenwaren haben schon viele Käufer gefunden. Große Einkäufe besorgen in erster Linie die Bulgaren, die sich hauptsächlich für Papier, Hufnägel, Emailgeschirr und überhaupt für die Eisenwaren stark interessieren. Die Preise konzentrierten ihnen sehr, wie sie selbst erklärten. Die italienischen Besucher lenkten ihre Aufmerksamkeit besonders auf die ausgestellten Holzarbeiten.

Der bereits eingelebte und sich täglich steigende Besuch von Kaufleuten verspricht auch der heurigen Mustermesse in Ljubljana einen vollen Erfolg.

Unsere Elektro-Industrie.

Die Glühlampenfabrik „Volta“ in Maribor.

Im Zeitalter der Elektroindustrie ist die Entwicklung der Elektroindustrie eine Art Maßstab für den Fortschritt der einzelnen Staaten und Völker. Es erfüllt uns nun mit besonderer Genugtuung, daß auf der Messe in Ljubljana gerade die Glühlampenfabrik „Volta“ in Maribor den Beweis erbringt, daß auch auf dem Gebiete der Glühlampenfabrication unsere heimische Industrie ehrenvoll vertreten ist. Ausgenommen Bulgarien, Albanien und, wenn wir nicht irren, die Republik Estland, hat jeder Staat in Europa bereits seine eigene Glühlampenfabrik und ist es daher nur zu begrüßen, daß in unserem Königreiche gerade in Maribor eine derartige Fabrik gegründet wurde. Ferner der Verhältnisse wissen, mit welchen Schwierigkeiten gerade in den Nachkriegszeiten die Gründung einer derartigen Fabrik verbunden ist und wieviel Arbeit und Mühe erforderlich ist, bis die Fabrikation auf einen so hohen Grad der Vervollkommenheit gebracht wird, daß das Fabrikat die Konkurrenz mit den ausländischen Fabrikaten aufnehmen kann. Nach der Meinung hervorragender Fachleute des In- und Auslandes hat nun die „Volta“-Glühlampe diesen Grad der Vervollkommenheit bereits erreicht und kann es sowohl die technische Leitung der Fabrik, wie auch die Arbeiter Genugtuung erfüllen, daß z. B. der Chef der Elektro-Abteilung der Staats-

bahn rektion in Zagreb, Herr Ing. Ribic, nach einer überaus scharfen Prüfung der „Volta“-Lampe dies der Glühlampenfabrik „Volta“ in einem besonderen Atteste ausdrücklich bestätigt hat. Die Städte Sloweniens, und vor allem auch Maribor, sind berufen, in jener Industrialisierung, welche wirkliche Bedarfsartikel des alltäglichen Lebens betrifft, in unserem Königreiche eine führende Rolle zu spielen. Dies möge sich jeder Bewohner dieser Stadt vor Augen halten und sich bei jedem Kaufe ausländischer Waren, obwohl dieselben in der gleichen Qualität auch im Inlande erzeugt werden, bewußt werden, daß er hierdurch nicht nur das einzelne Unternehmen schädigt, sondern gleichzeitig die Gesamtheit, an deren volkswirtschaftlichem Aufschwung auch jeder Einzelne interessiert ist.

Unsere Lederindustrie.

„Alu“ G. m. b. H. in Ptuj.

Unter jenen Industrien, die trotz der scharf unüberwindlich scheinenden Hemmnisse im Wirtschaftsleben der Nachkriegszeit eine rasche Entwicklung verzeichnen, darf auch unsere Lederindustrie gezählt werden. Von den wenigen Unternehmungen dieser Art, die bisher in unserem Staate gegründet wurden, verdient die Firma „Alu“ in Ptuj, die ihre netten Erzeugnisse im Pavillon 3 ausgestellt hat, besonderes Interesse. Aus kleinen Anfängen konnte sich dieses junge Unternehmen dank seiner soliden Arbeit und der damit im natürlichen Zusammenhange stehenden großen Nachfrage nach den Erzeugnissen in unglaublich kurzer Zeit zu einem Unternehmen ersten Ranges emporheben. Die technische Leitung, die in den besten sachmännischen Händen ruht, bürgt für eine den modernen Anforderungen entsprechende Ausarbeitung der Produkte, die, was Geschmack und Adjustierung betrifft, den weltberühmten Wiener Lederwaren in keiner Weise nachstehen. Die Firma hat ihre erstklassigen Fabrikate auch auf der heurigen Mustermesse in Ljubljana ausgestellt und mit Rücksicht auf die oben an-

geführten Tatsachen darf sie mit durchschlagenden Erfolgen rechnen.

Unsere heimische Alkohol-Industrie.

Das Weingut der Firma Baljak in Maribor.

Nicht nur die Besucher aus dem Kreise Maribor, die schon genug Gelegenheit hatten, die ausgezeichneten Weine der bezeichneten Firma kennenzulernen, sondern auch die übrigen Besucher machen gerne beim Weingute des Herrn Baljak Halt und suchen Erfrischung von den Strapazen des Messebesuches. Die hervorragenden Naturweine erfreuen sich des regsten Zuspruches und die Firma kann daher eines durchschlagenden Erfolges sicher sein.

Die Glühlampenfabrik „Digay“.

Eines regen Zuspruches sowohl von Seiten der Kaufleute als auch von Seiten der übrigen Besucher erfreut sich der freistehende und glänzende Pavillon der Glühlampenfabrik „Digay“, die sich vor nicht langer Zeit auf dem Schlosse „Borl“ (Ankenstein) bei Sv. Barbara in der Kollos eine Zweigniederlassung eingerichtet hat. Die Firma Digay, die in der ganzen Welt ihre Filialen besitzt, ist wegen ihrer hervorragenden Erzeugnisse auch in der ganzen Welt bekannt. Die technische Leitung in der jugoslawischen Filiale ist einem Schweizer Spezialisten anvertraut. Es wird nur rein destillierte und keine Essenzware erzeugt. Die eigenen Herstellungsmethoden verbilligen das Produkt, welches aber den Erzeugnissen anderer Probenien in keiner Weise nachsteht, um ein Bedeutendes. Die auf dem Schlosse Borl erzeugten Lösser haben ein angenehmes Aroma und sind trotz des üblichen Alkoholgehaltes milde. Das Unternehmen verdient die Beachtung, die ihm von den Besuchern geschenkt wird.

* Legitimationen für die Peripatete in Ljubljana zu haben in der Buchhandlung B. Weigl. 10201

Wirtschaftliche Wochenberichte.

(Eigenbericht der „Marburger Zeitung“.)

(Schluß.)

Polen.

Der Rückgang des Bloth hat sich auch in dieser Woche fortgesetzt, konnte aber in den letzten Tagen aufgehalten werden. Infolge der Lage der polnischen Staatsbank, insbesondere aber des Außenhandels ist eine weitere Abschwächung wahrscheinlich. Der jetzt veröffentlichte Außenhandelsbericht weist im Juni einen Einfuhrüberschuß von 65.8 Mill. Bloth gegen 79.7 Mill. Bloth im Mai aus. — Der Beschluß der Bank von Polen, keine neuen Kredite mehr zu gewähren und die alten baldmöglichst einzuziehen, hat die Lage außerordentlich verschärft. Die polnische Industrie wandte sich sofort mit einer dringenden Eingabe an die Regierung, konnte aber keine wesentlichen Erleichterungen durchsetzen. — Der Metallarbeiterstreik breitet sich rasch aus. Die Gewerkschaften ermäßigten die geforderte Lohnerhöhung von 50 auf 30 Prozent und beschloßen die Ausrafung des Generalstreiks, wenn diese Forderung nicht angenommen würde.

Spanien.

Die Spitzenverbände der spanischen Kohlenindustrie und die Grubenarbeitergewerkschaften haben eine Eingabe an die Regierung gerichtet, in der mit Rücksicht auf die herrschende Krise im spanischen Kohlenbergbau ein allgemeines Kohleneinfuhrverbot für ausländische Kohle gefordert wird. Es ist damit zu rechnen, daß die Regierung diesem Ersuchen stattgegeben wird. Nur englische Kohle wird von einem etwaigen Einfuhrverbot ausgenommen bleiben müssen, da Großbritannien sich in seinem Handelsvertrage mit Spanien eine jährliche Mindesteinfuhr von 750.000 Tonnen gesichert hat.

Tschechoslowakei.

Nach amtlichen Mitteilungen wird die Emission der Aktien der neuen Zettelbank noch im Herbst l. J. erfolgen. — Der Streik in der tschechischen Textilindustrie wurde am 22. August beigelegt, die Aussperrung der Arbeiterkraft von den Unternehmern gleichzeitig widerrufen. Am 1. September sollen Verhandlungen über einen neuen Tarifvertrag beginnen. — Bis 1. August betrug die Zuckerproduktion mit 14.264.479 Dg. um 4.266.018 Dg. mehr als die vorjährige mit 9.998.461 Dg. — Die lettische Regierung hat bei der Prager Monopolverwaltung 25.000 Liter Spiritus angekauft.

Ungarn.

Die Freigabe des Devisenhandels soll nun in aller nächster Zeit erfolgen, jedoch zur Feststellung der Kurse noch immer ein Clearing abgehalten werden, um Auswüchse der Spekulation zu verhindern. — Die von der früheren englischen Regierung zur Untersuchung auch der ungarischen Wirtschaftslage eingesetzte Kommission hat nunmehr ihren Bericht erstattet, der sich über die wirtschaftliche Entwicklung des Landes sehr hoffnungsvoll ausdrückt und insbesondere die Industrieförderungspolitik der ungarischen Regierung als außerordentlich wirkungsvoll bezeichnet.

Für unseren Obstbau.

Ein wichtiger Beschluß der Generalversammlung des Wein- und Obstbauvereines.

Maribor, 3. September.

Der Obst- und Weinbauverein der Landwirtschaftlichen Gesellschaft in Slowenien hielt vergangenen Sonntag in Maribor seine diesjährige Generalversammlung ab. Ueber

Antrag des Herrn J. K. u. d. l. wurde u. a. auch folgender Beschluß gefaßt, der für den Obsthandel von größter Bedeutung ist:

Das Verkehrsministerium wird aufgefordert, die Tarife für das in Kisten verpackte Obst derart zu erniedrigen, daß sie mit dem a la „rinfusa“ verladenen Obst übereinstimmen werden, und zwar aus folgenden Gründen:

Schwere Wollenbrüche in Mitteldeutschland.



Schwere Wollenbrüche haben besonders im Mansfelder Kreis schweren Schaden angerichtet, zu dessen Beseitigung Militär aus Magdeburg herangezogen werden mußte. Unser Bild zeigt die in einen Trümmerhaufen verwandelte Friedrichstraße in Verbstadt während der Aufräumarbeiten der Pioniere.

1. Die für das in Kisten verpackte Obst zu hohen Tarife hemmen den Obsthandel im Staate selbst und mit dem Auslande. So beträgt die Fracht für einen Waggon Obst in Kisten von Maribor bis Beograd 5040 Dinar, während für einen Waggon „rinfusa“ auf der selben Strecke nur 3510 Dinar zu zahlen sind. Der Unterschied ist bei einem fünftönnigen Waggon noch bedeutend größer: Bei Kistenpackungen beträgt die Fracht 4290, bei „rinfusa“ aber nur 2620 Dinar. Für Einzelpackungen (Stückfracht) aber ist der Tarif geradezu unerschwinglich. Für je 100 Kilogramm sind — 200 Dinar zu zahlen. Interessant ist auch die Tatsache, daß z. B. die Fracht für einen Waggon Obst von Uzice, Branje oder Stopke nach Maribor 3610 Dinar beträgt, während umgekehrt von Maribor nur bis Beograd eine Gebühr von 3520 Dinar eingehoben wird. Und doch ist diese Strecke viel länger!

2. Das in Kisten verpackte Obst beschädigt die Waggonen nicht, hingegen aber werden dieselben beim Verladen a la „rinfusa“ durch Festnageln von Brettern immerhin mehr beschädigt.

3. Durch den Ausgleich der beiden Tarife (für Kistenpackung und a la rinfusa) würde auch unsere heimische Holzindustrie gewinnen, denn für eine Waggonladung werden durchschnittlich 2 bis 3 Kubikmeter Kistenbretter benötigt.

Aus allen diesen Gründen wird an das Verkehrsministerium das Ersuchen gestellt, den Tarifausgleich sofort durchzuführen, da die Obstaison bereits angebrochen ist. Die übermäßigen Tarife machen unseren heimischen Obstproduzenten jeden Handel unmöglich. Und doch ist unser Landwirt in hohem Maße von diesem Einkommen abhängig. Der Ausfall dieser Einnahmequelle macht sich in der herrschenden Geldnot und in Anbetracht der hohen Steuerlasten umso bemerkbarer und ist es daher im reinigsten Interesse des Staates selbst, daß in dieser Hinsicht ein Wandel geschaffen wird. A. A.

Der fliegende Verbrecher

Der Gewohnheitsdieb René Hummel stellt ohne Zweifel das größte Rätsel der Strafjustiz überhaupt dar.

Nach den vorliegenden Angaben ist er ihm innerhalb dreier Jahren vierzehnmal gelungen, sich aus seiner Gefängniszelle zu befreien. Seine Sicherheit ist so groß, daß er sich nicht mehr die geringste Mühe gibt, den Hüttern des Gefängnisses zu entweichen. Er läßt sich immer wieder ruhig verhaften und meint zynisch: „Ihr gebt euch verlorene Mühe. In weniger als acht Tagen bin ich wieder frei!“ Der Mann bildet ein richtiges Phänomen. Er wird in die Zelle gesperrt, in die Sankt

oder nach Saint-Lazare oder in ein Bewahndepot. Er verhält sich ganz ruhig, plant mit seinen Wächtern, stellt den Typus des wohlgezogenen Straßlings dar. Dazu ist er bester Laune, macht Witze ohne jeglichen Galgenhumor, trägt mit irreführender Stimme allerlei Fieber vor, tröstet seine Mitgefangenen, sofern er mit ihnen in Verührung kommt und ist die Freude der ganzen Anstalt, bis er plötzlich verschwunden ist. Kein Mensch weiß, wie und wohin. Die genaueste Untersuchung der Zelle, der Türe, der Schlösser, der Fensterlücke, der Wände, des Gefängniszuges fördert nicht das geringste verdächtig erscheinende Ergebnis zutage. Es bleibt schlicht, nur mehr die eine Möglichkeit: Unter den Wächtern selber müssen sich Helfershelfer finden. Aber auch das schärfste Kreuzverhör blieb in dieser Richtung vergebens. Zudem müßte es zum Mindesten seltsam erscheinen, wenn es einem Spitzhaken gelingen sollte, in jedem Einzelfalle die nötigen Komplizen zu finden. Es bleibt also weiter die Vermutung bestehen, daß er über ganz außergewöhnliche physische Mittel verfügt, die ihm zur Freiheit verhelfen. Bereits ist der Vorschlag gemacht worden, ihn zur Prüfung dem psychologischen Institut zu überweisen; aber es erscheint unwahrscheinlich, daß der „fliegende Dieb“ sich gutwillig zu Versuchen hergeben wird, die unter Umständen sehr zu seinem Schaden ausschlagen können...

Nun aber hat sich heute ein Ereignis zugegetragen, das alle Theorien und Mutmaßungen über den Haken zu werfen geeignet erscheint. Hummel war wieder einmal dingfest gemacht worden und erschien unter starker Bewachung im Zimmer des Untersuchungsrichters Bacquart, um sich über seine Mittäterschaft an einem sensationellen Juwelen Diebstahl zu verantworten. In den Augenblicke, wo er dem Magistraten vorgeführt werden sollte, stieß er mit einer blitzartigen Bewegung die beiden Wächter zur Seite und flüchtete wie ein Reh die weiten Gänge des Pariser Justizpalastes entlang. Zwei Treppen stürzte er hinab, dann eilte er dicht am rettenden Ausgang ins Freie vorbei, nahm einen falschen Weg und sah sich schließlich vor der Türe des Oberstaatsanwaltes, die er vergeblich einzubrechen versuchte. Er fand eine weitere Treppe, die aufwärts führte; rannte die Gänge des ersten Stockes entlang, von einer wachsenden Verfolgungsschar gefolgt. Eine Türe war nur angelehnt, der „fliegende Dieb“ stürzte hinein — in das Zimmer des Untersuchungsrichters Bamaud. Die einzige Rettung war nunmehr das Fenster. Aber ehe er es aufzureißen vermochte, packte ihn die harte Faust eines verfolgenden Polizisten: die rasende Flucht hatte ihn Erde erreicht...

Das neue Rätsel ist nun dieses: Warum versuchte Hummel eine solche Verweilungstat, wenn er doch seiner Freiheit in der Zelle so gewiß ist? Ist er plötzlich an sich selber und

an seinen Fähigkeiten irre geworden? Auch dieses geschieht ja nicht selten im gewöhnlichen Leben: irgendein genialer oder nur außergewöhnlicher Mensch verzweifelt mit einem Male an sich selber und verliert den Glauben an seine Kraft... Gibt dieses Geistes, dem die Verbrechen unterworfen zu sein scheinen, auch für Verbrecher?

Das psychologische Institut erhält ohne Zweifel, wenn ihm dieses menschliche Rätsel zur Lösung übertragen wird, eine harte Aufgabe zu machen.

—□—

Seltene Klubs.

In London ist vor kurzem ein „Klub für traurige Leute“ gegründet worden, dessen Mitglieder sich durch eine pessimistische Weltanschauung auszeichnen und ihr Gesicht stets in tiefen Sorgenfalten tragen müssen. Diese Gründung ist im Lande des „Spleens“ nicht so ungewöhnlich, denn hier hat es stets seltsame Klubs gegeben, von denen Ernest Woodwa in einem englischen Blatt plaudert.

Da bestand zum Beispiel im 18. Jahrhundert der „Surla-Klub“, dessen Mitglieder — ganz ähnlich wie bei dem neuesten Klub — ein galliges Temperament und eine saure Miene haben mußten. Jedes Lächeln, jeder Witz waren in den Sitzungen dieses Vereines streng verpönt, und schon ein lustiges Wort genügte für den Ausschluss des Mitgliedes, das sich ein solches Verbrechen zuschulden kommen ließ. Klagen über das eigene Schicksal und über den Weltlauf, Leiden und Stöhnen, ja sogar Tränen und Wehklagen waren die Auserwählten, mit denen sich diese sonderbaren Klubleute unterhielten.

Der „Penny-Klub“ war eine andere Merkwürdigkeit jener Tage. Hier fanden nur ältere Herren Aufnahme, die es im Lauf ihres Lebens zu keinem größeren Reichtum als einigen Pfennigen gebracht hatten. All diese Habenichtse lebten aber ganz vergnüglich, denn sie genossen ihr Dasein auf Kosten ihrer Gläubiger, und der Hauptunterhaltungspunkt des Klubs bestand darin, sich über diese Geldgeber lustig zu machen, die die Armut ihrer Schuldner mehr bedrückte als diese selbst.

Nicht minder merkwürdig war der „Klub der Dämonen“. Nur wer über ein Gesicht verfügte, das ungewöhnlich abstoßend war, konnte in diesen erlauchten Kreis eintreten. Der Präsident auf Lebenszeit war ein wegen seiner Hässlichkeit berühmter Mann namens John Wilkes, und die Ehre des Ehrenmitgliedes war dem Grafen Mirabeau zu teil geworden, dem großen Staatsmann der französischen Revolution, dessen durch Pockenarben verwüstetes Gesicht ebenfalls den Anspruch auf besondere Unschönheit erheben konnte.

Der „Ligner-Klub“ hatte als erste seiner Regeln die Forderung, daß während der Sitzungen kein wahres Wort gesprochen werden dürfe, es sei denn, daß von dem Präsidenten die ausdrückliche Erlaubnis dazu erteilt wurde. Konnte man feststellen, daß ein Mitglied, das diese Erlaubnis nicht befaß, die Wahrheit gesprochen hatte, so wurde es sofort ausgeschlossen. „Du bist ein Lügner!“ war ein Ruf, der in diesem Klub als besondere Schmeichelei galt.

Der „Klub der Unglücklichen“ ähnelte ebenfalls der neuen Gründung, denn in ihm vereinigten sich nur Personen, die nachweisen konnten, daß sie vom Schicksal erg verurteilt worden seien. Leute, die in unglücklicher Ehe lebten, bankrott gemacht oder sonst irgendwie Schiffsbruch gelitten hatten, fanden sich hier zusammen, beklagten gemeinsam ihr Los und unternahmten Ausflüge auf Kirchhöfe, wo sie sich melancholischen Betrachtungen hingaben.

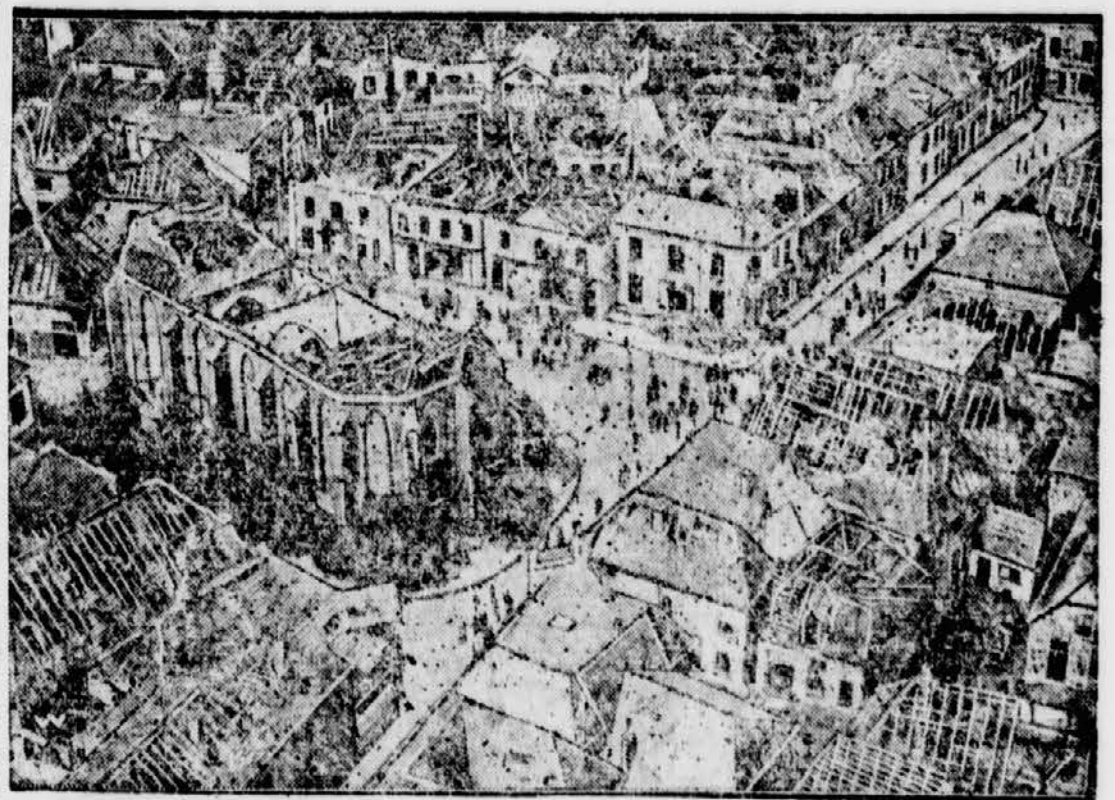
—□—

Aus aller Welt.

t. Eine Frau auf der Suche nach dem In-Gold. Frau Fanny Vandekier, die Witwe des bekannten amerikanischen Archäologen, wird, wie die amerikanischen Blätter melden, demnächst die Ausreise nach Bolivien an der Spitze einer Expedition antreten, die den Zweck verfolgt, die fabelhaften Schätze aufzufinden, die von den Inkas versteckt wurden, als sie an ihrer Vernichtung durch die Spanier nicht mehr zweifeln konnten. Der Expedition ist es gelungen, einen Meistgen aus Peru als Führer zu gewinnen, der sich rühmt von den alten Königen der Inkas abstammen und der sich bereit erklärte, das Familiengeheimnis des Versteckes den Fremden zu verraten. Frau Vandekier hatte schon früher einmal mit ihrem verstorbenen Gatten zusammen den Versuch gewagt, die undurchdringlichen Wälder zu erforschen, die heute das bedecken, was dereinst der Sitz einer blühenden Zivilisation war. Die beiden Forscher mußten aber angesichts der drohenden Haltung der Eingeborenen ihren Plan aufgeben und den Rückmarsch antreten.

Die G'schamige. Ich sitze gemütlich mit einem Freunde und dessen Braut bei einem Thé d'antant. Das Gespräch quält sich vom Wetter glücklich bis zum Familienbad. — „Ich gehe nie öffentlich baden, denn mir paßt das nicht — die vielen Männer und so!“ rümpft sie das Näschen und schürzt die Lippen frischen Lippen von Wolff u. Sohn. — „Aber, meine Gnädigste, ich ginge doch dann an Ihrer Stelle ganz einfach in ein Damenbad!“ entgegnete ich ganz harmlos. — Darauf die Melodie mit süßem Lächeln: „Ach, das ist mir dann wieder zu langweilig!“

Furchbare Sturmverwüstungen in Holland.



Eine durch Sturm zerstörte Stadt.

Unser Bild zeigt die durch einen Zyllon besonders heimgesuchte Stadt Brouwersdam.

Inserate

übernimmt für sämtliche Blätter des In- und Auslandes die Verwaltung der „Marburger Zeitung“.

LEGITIMATIONEN

Kleiner Anzeiger.

Verstehtenes

Fabrikneue und gebrauchte Schreibmaschinen, Rechenmaschinen, Bleistiftmaschinen, Brevierfäktigungs-Apparate, Rohlpapier, Farbbänder, Durchschlagpapiere, Wachspapiere, Wachspapierfarben und verschiedenes Zubehör, eigene Spezial-Reparaturwerkstätte für Büromaschinen, Ant. Rud. Legat & Co., Maribor, nur Slovenska ulica 7. Keine Filiale! Telephon 100. 6286

Tausche Wohnung, bestehend a. 1 Küche, 1 Zimmer, 1 Kabinett, mit Speis, gegen eine dreizimmerige oder zweizimmerige mit Kabinett in der Stadt. Anträge unter „Tausch 250“ an die Verwaltung. 10130

Bester Klavierunterricht wird zu mäßigen Preisen erteilt. Adresse Bern. 10203

2 Studentinnen werden in Kost und Wohnung genommen. Cvetlična ul. 21/2. Tür 5. 10236

Frangösischer Unterricht. Vertha Schmidt-Daubrowsky, Staatl. gedruckte Sprachlehrerin und em. Gerichtsdolmetsch, Sobna ulica 26/1, übernimmt Vorbereitung zur Matura und Staatsprüfung sowie Anfangsunterricht. Beste Referenzen. Sprechstunde 12-1 und 19-20. 10222

In Zagreb auf verkehrsreicher Gegend beim Südbahnhof wird ein gutgehendes und gutgeführtes Gasthaus mit schönem Garten, mit ganzem Inventar und Weinlager verkauft. Die Wohnung für den Käufer ist sofort zur Verfügung. Inhaberkontrakt auf 7 Jahre. Anfr. Gostina Plati parovož. Jazni Kolodvor, Zagreb. 10214

Londoner erteilt englischen Unterricht und Konversation. Einziges System, um reich und korrekt sprechen zu können. Kamniska cesta 5/1. 10257

Hausmeisterwohnung gegen eine größere Wohnung von Zimmer und Küche zu tauschen gesucht. Abr. Bern. 10259

Für Wohnungen und Lokale sorgt jeder in eigenen und allgemeinen Interesse, der unausgenützte Räume der Vermittlung „Marstan“, Rotovžki trg, angibt. 10270

Gute Studenten gute, reichliche ganze Kost, Monatl. 350 Din. Anfr. Bern. 10271

Zwei Studenten werden in ganze Verpflegung genommen bei Tiefengruber, Widenrainerjeva ulica 17/3. 10276

Realitäten

Prima Weingarten, ca. 2 Joch, in herrlicher Lage, samt Fehlung, um 30.000 Dinar zu verkaufen. Die heutige Fehlung repräsentiert beiläufig den halben Kaufpreis. Jos. Radic, Bg. Polstava, Zaga. 10250

Zu verkaufen

Schulstaschen, Bücherriemen, Büchermappen, Buchfäden sowie auch alle Sorten Messelöffel und Taschen empfiehlt Ivan Kravos, Melfandrova cesta 13. 9876

Patent-Schlafswan (dunkelgrüner Plüsch) und ein Kautell billig zu verkaufen. Slovenska ul. 4, Part. 10119

Wanderer - Motorrad, 4 HP., fahrbereit, günstiger Gelegenheitskauf. Anfr. b. Scherbaum, Grajski trg 7. 10160

2 Violinen, 1 Zither für Anfänger billigt. Abr. Bern. 10247

In Schloß Sternstein bei Vojnik ist ein schöner gelber Phäeton, prima Arbeit, fast neu, zu verkaufen. 10232

Kostüme, Mantelkleider, Blusen und Seidenjumper, alles gut erhalten, billig zu verkaufen. Barvarija ul. 6, Tür 1. 10258

Violine, über 80 Jahre alt, preiswert zu verkaufen. Adresse Bern. 10267

Schaf- und Ziegenwolle, für Decken und Matrasen geeignet, abgegeben. Losla ul. 18, 10269

Zu vermieten

Kleines separ. Zimmer, elektr. Licht, zu vermieten. Tattenbachova ul. 18/3, 16. 10248

Möbl. Zimmer mit 2 Betten an kinderloses Ehepaar zu vermieten. Abr. Bern. 10249

Möbl. Zimmer mit einem od. zwei Betten zu vermieten. Abr. Bern. 10256

Ein schön möbl. sonnseitiges Zimmer wird vermietet. Matrova ul. 17/2, Tür 12. 10266

Einfaches nettes Fräulein wird auf Kost und Quartier genommen. Familienanschluss. Kresova ul. 16/1. 10273

Zu mieten gesucht

Ein leeres Zimmer sucht bescheidene Dame zu mieten. Zuschriften erb. unter „Anspruchlos“ an die Bern. 10174

Wohnung mit 2 Zimmern und Küche gesucht. Anträge unter „Wölfe“ an die Bern. 10251

Stellengesuche

Perfekte Köchin sucht Kosten, geht auswärts, bis 15. September ev. sofort. Josefina Petronja, Cesta na Brezje 8. Kobrezje. 10141

Gute Köchin die nebstbei häusliche Arbeiten verrichten kann, mit langjährigen Zeugnissen, sucht Stellung bei kleiner Familie. Weniger große Lohnansprüche als gute Behandlung und dauernden Posten. Gefl. Anträge erbeten unter „Zuverlässig“ an die Bern. 10272

Offene Stellen

Maschinenzeichner mit Vert. stattpraxis, mit 15.000 Dinar Kaution, per sofort gesucht. Offerte unter „Maschinenzeichner“ an die Bern. 10144

Je ein erstklass. Dreher, Mechaniker, Maschinenschlosser und Modellschneider für Motor- und Fahrrad- sowie Autoreparaturen, für allgem. Maschinenbau und Modell usw., mit je 10.000 Din. Kaution für Werkzeuge, per sofort gesucht. Offerte mit Lebenslauf unter „Erstklassige Arbeiter“ an die Bern. 10143

Vertrauensposten. Nachtwächter, in mittleren Jahren, alleinlich, für dauernd gesucht. Derselbe muß in Gartenarbeit bewandert sein, hat Verpflegung und Wohnung im Hause. Lohn nach Vereinbarung. Schriftliche Anträge mit Angabe von Referenzen und curriculum vitae an die Bern. unter „Nachtwächter“. 10212

Schuhe

für Herren, Damen und Kinder, bekanntlich die besten Marken kaufen Sie billigst bei Firma ANICA TRAUN, Maribor, Grajski trg 1. 10260

Briefmarkensammlung

wird aufgelöst. Günstige Gelegenheit für Europasammler. Anzfr. Cankarjeva ulica 26, 1. Stock. Sonntag von 10-12 Uhr, an Werktagen ab 10 Uhr nachmittag. 10187

Für die PRAGER MUSTERMESSE sind in der Verwaltung der „Marburger Zeitung“ erhältlich:

Das Auto der Gegenwart!

Peri-Kleinautomobile: Das berühmte österreichische Qualitätsfabrikat. Kein Massenerzeugnis! Jeder Wagen feinste Werkmannsarbeit!

Der billigste Wagen im Betrieb!

Nähere Informationen erteilt:

Udo Kasper, Maribor, Mlinska ulica 9, II. Stock.

WER KANZLEI REQUISITEN

in der besten Qualität braucht, kauft nur bei ZLATA BRIŠNIK, Slovenska ulica 10. 5800

Zuschneiderin

klaffige Kraft; wird gesucht. Anträge mit Referenzen und Gehaltsansprüchen unter „Zuschneiderin“ an die Verwaltung des Blattes. 10253

Der Kronenwirtin die herzlichsten Glückwünsche und ein 3000fach donnerndes Hoch zu ihrem werten Namensfeste so daß die Vetrinjska ulica wackelt, wünschen einige nicht genannt sein Wollende! 10278

Med. univ. Dr. Urbaczek

Siomškov trg 6 ist zurückgekehrt und ordiniert wieder von 8 bis 9 und von 14 bis 16 Uhr. 10279

Perfekte Köchin

und ein Kinderstubenmädchen m. Nähenkenntnissen werden für Sisak gesucht. Die Stellen können sofort angetreten werden! Offerten mit Gehaltsansprüchen unter „Dauerstelle“ poste restante Sisak. 10158

KÖCHIN

welche selbständig gute Hausmannskost kocht, wird aufgenommen bei größerem Geschäftsunternehmen auf dem Lande. Anträge mit Gehaltsansprüchen unter „Köchin S.“ an die Bern. 10233

Am 12. September 1925 um 20 Uhr Bracht-Feuerwerk

der freiwilligen Feuerwehr in Maribor im Park der Kralja Petra-Kaserne.



I. Graphische Kunstanstalt
MARIBORSKA TISKARNA
D.D. MARIBOR JURČIČEVA ULICA NR. 4

ÜBERNIMMT SÄMTLICHE ARBEITEN VOM EIN BIS ZUM MEHRFARBENDRUCK ZUDEN KULANTESTEN BEDINGUNGEN

GRÖSSTES UNTERNEHMEN DER SEINERZEITIGEN UNTERSTEIERMARK

Chefredakteur und für die Redaktion verantwortlich: Udo Kasper. Druck und Verlag: Mariborska Tiskarna d. d.

Sithographie
Steindruck
Buchdruck
Buchbinderei
Rotations- und
Selbstmaschinen-
Betrieb
Stereotypie
Plakatierungs-
Anstalt

TELEPHON 24